Lese-Verein.

8. v. M. abgehaltenen
mlung haben die Mit-
vereins die Auflösung
ssen.
werden in möglichst
Werthe unter die Mit-
und zu diesem Zweck
die noch in Händen
er bis zum 1. April

er Verloosung wird
getheilt.
8. März 1872.
Der Vorstand.

Abreise von hier sagen
und Bekannten ein
ewohl.
Schröder und Frau.

nerhaltung
Stärkung.
Kgl. Hoflieferanten
ann Hoff in Berlin.
ke es nebst Familie
ehmenden Freunden
, daß ich nach vielen
s Leidens in Ihrem
tigen Malzextract
n Mittel gefunden
mich stärkt, und er
geben, daß ich davon
ig wieder hergestellt
Ich bedaure nur,
ttel nicht früher ge-
haben, meine Leiden
h dann nicht so über-
Lüstrin, 9. Februar
Conrad, Lehrer.
fsstelle bei Franz
n in Menden.

Fortsetzung
den Anerkennungen

Daubitz'schen
genbitter*),
vom Apotheker R.
ubitz, Berlin,
lottenstraße 19.
usmittel.
E. Kjaer in Friede-
reibt:
ann Ihnen nur sagen,
sehr leidend war und
agenbitter mich von
eutenden Verstopfung
schleimung befreit hat,
ich ihn als das beste
ttel anerkenne ꝛc."
Fr. Breitag hier,
straße 51.:
nunmehrigem sechs-
chen Gebrauche Ihres
bittern sind meine Lei-
ie in Magenleiden,
losigkeit, Hämorrhoi-
anden, vollständig ge-
en, und habe ich Ihren
bitter schon vielen Be-
empfohlen, die ihn mit
em Erfolge trinken ꝛc."
n in den bekannten Niederlagen.

Markt-Berichte.

ß, den 8. März 1872.

Wfd.		per berliner Scheffel	
8	5 —	Rübsamen	— — —
7	27 —	Aveelsamen	— — —
7	19 —		
5	28 —	per 100 Pfd. neues Gew.	
—	— —	Rüböl	14 12 —
4	28 —	dito faßweise	14 15 —
5	2 —	Gerein. Oel	14 28 6
4	— —	per 2000 Pfd.	Zollgew.
—	— —	Rübkuchen	55 — —
2	20 —	Preßkuchen	52 — —
1	27 —	Leinkuchen	— — —
1	— —	Branntwein	13 8 —

GELD-COURS.

erfeld, den 8. März.

onenthaler .	Thlr.	1	16 9
nenthaler . .	„	1	16 —
stücke . .	„	1	9 6
ulden . . .	„	—	20 —
iedrichsd'or .	„	5	20 —
n	„	9	6 —
olen . . .	„	5	14 6
d'or (20-Fr.)	„	5	10 —
l'or (hol. 10-G.)	„	5	16 —
rling . . .	„	6	22 —

№ 22. Menden, Freitag den 15. März 1872. 13. Jahrgang.

Westphälischer Telegraph,

verbunden mit dem amtlichen Iserlohner Kreisblatt.

Organ des landwirthschaftlichen Kreisvereins.

Redaction, Druck und Verlag von W. Riedel in Menden.

Erscheinungstage: Dienstag und Freitag. — Abonnementspreis: Vierteljährlich durch Boten oder die Post bezogen 12½ Sgr., durch den Briefträger frei in's Haus gebracht 15 Sgr.
Insertionsgebühr: Für die 5gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 1 Sgr. Anzeigen unter 5 Zeilen 5 Sgr. – Briefe franco gegen franco.

Preußischer Landtag.

Berlin, 10. März. Das Herrenhaus hat gestern das Oberrechnungskammergesetz in der Fassung des Abgeordnetenhauses mit zwei Aenderungen angenommen. Der Entwurf geht demzufolge noch ein Mal an die zweite Kammer, und entschließen sich die Abgeordneten nicht, die durch das Herrenhaus bewirkten Modifikationen gut zu heißen, so ist das Zustandekommen des Gesetzes gefährdet. Indeß der Finanzminister nahm die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses so nachdrücklich in Schutz, daß zu erwarten steht, die Regierung werde Alles aufbieten, um die Reform der Oberrechnungskammer in's Leben zu rufen. Das Herrenhaus ist, wie die Schulaufsichtsdebatte gezeigt hat, kein Hinderniß mehr, wenn es ein solches nicht sein soll. Die „Herren", die das Falk'sche Gesetz durchbringen halfen, sind freilich nicht mehr hier — es war gestern das Herrenhaus wieder so wüst und leer wie immer —, indeß um die rechte Seite des Hauses für den Camphausen'schen Entwurf zu gewinnen, ist nicht entfernt die in den letzten Tagen geübte Pression erforderlich.

Im Abgeordnetenhaus gelangte gestern das Gesetz über den Dampfkesselbetrieb mit einer vom Handelsminister genehmigten Aenderung, welche die Kommission dem §. 1 gab, zur Annahme; ein Zusatzantrag des Abg. Berger, wonach die Revision der Kessel entweder durch einen vom Staate bestellten Prüfungskommissar, oder auch durch amtlich autorisirte Organe einer zu diesem Zwecke gegründeten Gesellschaft von Dampfkesselbesitzern bewirkt werden könne, ward abgelehnt. Genehmigt vom Hause ward ferner der vom Abg. v. Beughem beantragte Gesetzentwurf betreffend eine Abänderung des allgemeinen Berggesetzes hinsichtlich der Mobilisirung der Bergwerke, unter Billigung der von der Kommission beantragten Modifikationen, denen Abg. v. Beughem zustimmt, obwol er sie nicht für Verbesserungen hält, worauf auch der Regierungskommissar seine Zustimmung erklärt.

Berlin, 11. März. Das Abgeordnetenhaus berieth in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf, betreffend den Eigenthumserwerb und die dingliche Belastung von Grundstücken, Bergwerken und selbstständigen Gerechtigkeiten. Fast durchgehends wurden die vom Herrenhause an dem Entwurf der Regierung gemachten Abänderungen gemäß den Anträgen der Kommission verworfen und der Entwurf in der Fassung der Regierung mit einzelnen Amendements, womit die Regierung sich einverstanden erklärt, angenommen. Nach der Annahme des §. 39 wurde die Fortsetzung der Debatte auf morgen vertagt.

Berlin, 12. März. Das Abgeordnetenhaus genehmigte ohne erhebliche Debatte und unverändert die noch nicht erledigten Paragraphen des Hypothekengesetzes, so wie die Ueberschrift desselben, wobei der Antrag auf Exemtion Westphalens und der angränzenden Landestheile von der Wirksamkeit des Gesetzes abgelehnt wurde. Die Grundbuchordnung wurde mit einem Amendement Behr's angenommen, welches dahin lautet, daß der Staat subsidiär für die durch Versehen der Grundbuchbeamten verursachten Beschädigungen zu haften hat. Der Finanz-Minister hatte sich gegen das Amendement ausgesprochen. Hierauf wurde der Kostentarif zur Grundbuchsordnung ohne Debatte angenommen. Der Finanz-Minister hatte erklärt, daß der Regierung das Zustandekommen des Gesetzes sehr am Herzen liege und sie daher den Commissions-Vorschlägen zustimme. Auch der bei der Grundbuchsordnung gefaßte Beschluß wegen der Haftpflicht des Staates errege vom financiellen Standpunkte kein Bedenken, erheische jedenfalls keine Erhöhung des Kostentarifs. Hierauf wurde der Gesetzentwurf, betreffend die Stempel-Abgaben gewisser bei dem Grundbuch-Amte anzubringender Anträge, angenommen.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin. Für die Infanterie-Regimenter der Linie wird vom 1. Januar 1873 ein neuer Etat aufgestellt werden. Darnach soll jedes Bataillon um 4 Unteroffiziere 40 Mann stärker sein, jede Compagnie also um 1 Unteroffizier, 10 Mann zunehmen, so daß der Friedensetat eines Linien-Infanterie-Bataillons von jenem Tage ab 56 Unteroffiziere, 17 Spielleute, 488 Mann betragen wird. Diese Maßregel soll lediglich zu dem Zwecke ergriffen werden, um die für die bevorstehende Neuformation des 15. Armee-Corps nöthigen Mannschaften disponibel zu haben. Der erste Ersatz aus Elsaß-Lothringen würde dann im October 1873 auf die alten Armee-Corps zur Vertheilung gelangen.

Zur preußischen Armee zählen 16 Generalärzte, 231 Oberstabsärzte, davon 58 mit Majorsrang und 173 mit Hauptmannsrang, 351 Stabsärzte und 681 Assistenzärzte, davon 249 mit Premier-Lieutenants- und 432 mit Seconde-Lieutenantsrang, zusammen 1148 Militairärzte.

In Berlin muß jeder Einjährig-Freiwillige zum Examen seine Photographie mitbringen und die Aechtheit derselben von der Polizei bescheinigen lassen. Die böse Welt schließt aus dieser neuen Anordnung, daß mancher Freiwilliger einen Stellvertreter ins Examen-Feuer geschickt hat, und daß die Stellvertretung so wenig im Examen wie im Heere gelten soll.

In süddeutschen Kammern ist wiederum die Diätenfrage der Reichstagsabgeordneten zur Sprache gekommen. Wie es scheint, hat sich Süddeutschland zum Anwalt des Reichstages in dieser Frage gemacht. Man wird nicht nachlassen, sie wieder und wieder anzuregen und über kurz oder lang wird die Diätenlosigkeit von selbst fallen.

Der Handelsminister Graf Itzenplitz hat neuerdings Anordnungen getroffen, um dem reisenden Publikum auch die Benutzung der Eisenbahn-Telegraphen zunächst in Angelegenheiten, die mit der Fahrt selbst im Zusammenhange stehen, zugänglich zu machen.

Auch der König von Württemberg ist nunmehr endlich dem Vorgange der meisten übrigen deutschen Fürsten gefolgt und hat seinem Oberherrn, dem Kaiser, in der Hauptstadt des Reiches seine Aufwartung gemacht, nachdem vorher in seinem Lande der Jahrestag des Friedens von Versailles in Anwesenheit des Generals v. Werder, der dazu besonders vom Könige geladen war, feierlich begangen worden war.

Die von dem Professor Dr. v. Holtzendorff redigirte Allgemeine Deutsche Strafrechtszeitung enthält einen Artikel des früheren Strafanstalts-Direktors zu Spandau (vorher zu Werden), v. Held, worin er sein Verhalten in der bekannten, ihm zugedachten Untersuchung vertheidigt und manchen wunden Fleck unserer Strafanstalten berührt. (Held ist jetzt bekanntlich Direktor der hiesigen Liebemann'schen Kattun-Fabrik.)

Insterburg. Der Probst Dinder zu Königsberg hat den katholischen Pfarrer Grunert wegen Nichtunterwerfung unter das Dogma der Unfehlbarkeit auf bischöflichen Befehl seines Amtes entsetzt.

Fulda. Am 29. v. M. erfolgte der Einmarsch des Füsilier-Bataillons 81. Regiments. Nunmehr hat unsere Stadt die lang erbetene Garnison. Der Kommandirende versicherte dem begrüßenden Ober-Bürgermeister, das Bataillon werde sich stets bemühen, ein gutes Einvernehmen mit der Civilbevölkerung zu erhalten.

Dresden. Bei der Verhandlung über das Volksschulgesetz lehnte es die 2. Kammer ab, den Geistlichen als solchen zum Ortsschulinspector zu bestimmen, stellte die Ernennung der Ortsschulinspectoren vielmehr der Regierung anheim. Ein dahin lautender Antrag, daß der Ortsgeistliche als Organ der kirchlichen Aufsicht über den Religionsunterricht an den Sitzungen des Schulvorstandes theilnehmen solle, wurde mit 33 gegen 32 Stimmen verworfen, ein weiterer Antrag auf Vorlegung eines Gesetzes über die höheren Schulen gegen eine Minderheit von 20 Stimmen angenommen.

Leipzig. Vor dem hiesigen Bezirksgerichte begannen am 11. März die Schwurgerichts-Verhandlungen gegen Bebel, Liebknecht und Hepner, welche wegen Vorbereitung des Hochverraths angeklagt sind. Liebknecht ist außerdem noch wegen Beleidigung des deutschen Kaisers unter Anklage gestellt.

Detmold. Der Landes-Direktor des Fürstenthums Waldeck, v. Flottwell, wird nunmehr Minister des Fürstenthums Lippe werden.

Karlsruhe. Die hier erscheinenden Zeitungen schreiben: „In der zweiten Kammer wurde am 9. ds. Mts. vom Abg. Eckhard eine Interpellation über die Stellung der Regierung zur Altkatholikenfrage an die Regierung gerichtet und letztere namentlich darüber befragt, ob dieselbe 1) altkatholische Priester im Genuß ihrer Pfründen und in ihren Amtsverrichtungen zu schützen gedenke, 2) ob dieselbe ebenso altkatholischen Gemeinden Rechtsschutz gewähren, namentlich ihnen Kirchen zum gottesdienstlichen Gebrauche überlassen, und 3) ob dieselbe endlich am obligatorischen Religionsunterrichte für Kinder solcher Eltern festhalten wolle, welche die Ertheilung dieses Religionsunterrichtes durch infallibilistische Priester nicht wünschten? Staatsminister Jolly erklärte: Die Regierung habe in ihrem Erlasse vom Monat September 1870 bereits erklärt, daß sie den Beschlüssen des vatikanischen Konzils keinerlei staatsrechtliche Gültigkeit beilege, diese Beschlüsse hätten für die Staatsregierung überhaupt keine Existenz. Mit Rücksicht darauf habe er die Fragen ad 1 und 2 einfach mit: Ja!, diejenigen zu 3 mit: Nein! zu beantworten. An die Interpellation knüpfte sich eine längere Debatte."

Hamburger Raubvögel.

(Fortsetzung.)

So gewandt und zierlich, wie der Fremde in den Höflichkeitsformen zuvor gewesen, zeigte er sich auch beim Essen. Alle seine Bewegungen waren anmuthig und natürlich, und selbst das Glas Wein, daß Herr Rohde ihm präsentirte, führte er mit einer Grazie, wie sie sonst nur Damen von gutem Tone besitzen, zum Munde.

Ueber Tisch wurde wenig gesprochen, sobald aber die Mahlzeit beendet war, schlug der Kaufmann vor, sich in die Veranda zu begeben, von wo aus man eine entzückende Aussicht auf den Alsterstrom hatte.

Alle mit Ausnahme von Albertinen, die jede heitere Unterhaltung floh, weil sie mit dem traurigen Zustande ihres Innern kontrastirte und deßhalb eine Laube im Garten aufsuchte, folgten der Aufforderung.

Herr Rohde ließ Cigarren bringen.

Alvarez dankte, bat aber die Damen um Erlaubniß eine Papiercigarette rauchen zu dürfen, die er in einer feinen, aus havanesischem Stroh geflochtenen Tasche bei sich trug.

Ein fröhliches, herzliches Geplauder begann.

Die Mädchen baten den Fremden, ihnen Etwas von dem Leben in seiner Heimat zu erzählen. Sie hatten Manches über Brasilien und dessen glänzende Kaiserstadt gelesen und wollten nun hören, ob die in den Büchern enthaltenen Beschreibungen Wahrheit enthielten.

Alvarez gehorchte mit sichtbarem Vergnügen. Er schilderte mit einer Lebendigkeit, die eine glühende Phantasie voraussetzte, das Land seiner Geburt, den Reichthum der dortigen Vegetation, die herrliche Lage der Hauptstadt, das häusliche und gesellschaftliche Leben der höheren und gebildeten Stände, die originellen Sitten des Volkes und der dort befindlichen zahlreichen Neger, die, wie er bedauernd hinzufügte, noch die harten Fesseln der Sclaverei trügen.

Die jungen Damen schenkten dem Sprechenden die größte Aufmerksamkeit. Es lag das Fesselnde der Schilderung nicht blos in den Worten, sondern mehr noch in den weichen, wohlklingenden Lauten, mit denen sie gesprochen wurden.

Herr Alvarez verweilte bis zum Untergang der Sonne in der Villa. Dann kehrte die Equipage zurück, ihn abzuholen.

Beim Abschiede mußte er dem Kaufmann versprechen, seinen Besuch schon in den nächsten Tagen zu erneuern.

Die Damen wünschten natürlich dasselbe, wenn auch die Sitte verbot, es laut auszusprechen.

Herr Rohde, der als ächter Hamburger das Herz auf der Zunge trug, drückte dem jungen Manne beim Abschiede kräftig die Hand und sagte:

„Herr Alvarez, ich habe Sie in den wenigen Stunden, daß Sie bei uns waren, lieb gewonnen, als wenn Sie mir ein naher theurer Verwandter wären. Ich gestehe Ihnen offen, ich habe bis jetzt nur wenige junge Leute kennen gelernt, die mein Wohlwollen so rasch gewonnen, wie Sie. Es soll mir lieb sein, wenn auch Sie in unserm kleinen Kreise sich heimisch gefühlt haben."

Der Brasilianer erwiderte diese aus dem Herzen kommende Sprache mit der Versicherung, er werde sich unendlich glücklich fühlen, so lange er hier verweile, von Zeit zu Zeit bei Herrn Rohde einsprechen zu dürfen.

„Alle Tage, alle Tage, wenn's Ihnen beliebt," versetzte der Kaufmann. „Solche liebe Gäste, wie Sie einer sind, kann man nicht oft genug bei sich sehen."

Als Herr Alvarez in der Equipage davongefahren war, blieb er noch eine Zeitlang der Gegenstand der Unterhaltung. Das Endurtheil Aller war, daß er ein feingesitteter junger Mann und ein liebenswürdiger Gesellschafter sei, dessen Umgang ihnen noch manche fröhliche Stunde gewähren werde.

Der Fremde blieb den nächstfolgenden Tag aus. Er hielt es wol für nicht ganz schicklich, der gütigen Einladung des Kaufmanns so rasch Folge zu leisten.

Am dritten Tage aber erschien er wieder, verweilte dies Mal auf den Wunsch der ganzen Familie bis zur spätesten Abendstunde dort und nahm den Thee mit ihr ein.

Von der Zeit an verging auch nicht ein Tag, wo er nicht in der Veranda mit Herrn Rohde freundlich plauderte, oder mit Rosa und Bertha im Garten oder in der reizenden Umgebung der Villa promenirte und sich von ihnen die schönsten An- und Aussichtspunkte an der Alster zeigen ließ.

Es währte gar nicht lange, so wurde er von Herrn Rohde und Frau mit einer Zuneigung betrachtet, wie man sie sonst nur einem Sohne zu schenken pflegt.

Zu den Mädchen, mit Ausnahme Albertinens, die sich

Italien.

Rom. Der Papst sagte am 11. d. in einer öffentlichen Audienz, die Leiden der Kirche datirten hauptsächlich vom Jahre 1848. Damals begannen die Feinde der Kirche das römische Volk zu bethören. Vorher war Rom und Italien dem Papstthume ergeben. Es kam damals eine Deputation, die dem Papste die Präsidentschaft der italienischen Conföderation anbot. Aber der Papst gab zur Antwort, daß er seine eigenen Rechte bewahren, aber auch keine fremden Rechte verletzen wolle. Der heilige Vater schloß seine Rede, indem er sagte, zweierlei Mächte könnten in Rom nicht zusammen bestehen, aber er dürfe hoffen, daß die normale Ordnung der Dinge in kurzer Zeit wieder hergestellt sein würde.

Die italienische Regierung ist ernsthaft darauf bedacht, die Wehrkraft des Landes zu stärken, und findet in diesem Bestreben die Unterstützung der Volksvertretung, die sich über die dem Lande von Frankreich auf die Dauer drohenden Gefahren keinen Illusionen hingibt. Es wird denn auch Italien binnen nicht zu langer Zeit im Stande sein, eine halbe Million waffenfähiger Mannschaften zu besitzen. Die Anwesenheit des Prinzen Friedrich Karl in Rom und Neapel gibt den französischen Blättern Anlaß zu den tollsten Vermuthungen, aus welchen aber wenigstens soviel hervorleuchtet, daß Frankreichs Gesinnungen gegen Italien durchaus nicht wohlwollender Natur sind.

In der am 11. stattgefundenen Sitzung der Deputirtenkammer wurde von Mitgliedern aller Fraktionen beantragt, die Kammer möge ihr lebhaftes Bedauern anläßlich des Todes Mazzini's ausdrücken. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen, nachdem der Präsident die Verdienste Mazzini's als Schriftsteller, Patriot und eifriger Förderer der Einheit und Unabhängigkeit Italiens hervorgehoben hatte.

Frankreich.

Der skandalöse Prozeß Janvier und der noch skandalösere Ausgang desselben hat zur Folge gehabt, daß der französische Finanzminister Pouyer-Quertier, die rechte Hand des Herrn Thiers für die Durchführung seiner schutzzöllnerischen Maßregeln, seine Entlassung nehmen mußte. Wenn man auch in der französischen Bevölkerung, nach dem Urtheile der Geschworenen zu schließen, über Unterschleife und Betrügereien, wie die des kaiserlichen Expräfekten, die mit dem beschönigenden Namen von Virements umkleidet werden, nicht allzu strenge zu denken scheint, so hat man es doch nicht für zweckmäßig erachtet, einen Mann, der mit unbefangener Miene die Handlungen des Angeklagten billigte, noch länger an der Spitze der Regierung zu belassen. Einen Wechsel im System bezeichnet die Ernennung des neuen Finanzministers nicht, vielmehr wird das Ministerium des Herrn Thiers in seiner Handelspolitik auch ferner mit ihm Hand in Hand gehen.

Die Kriegsgerichte von Versailles haben in den letzten Tagen wieder zwei Todesurtheile verhängt, nämlich: 1) gegen den 34jährigen Schuhmacher Narcisse Boutin, welcher an der Inbrandsteckung der Polizei-Präfectur gemäß und wahrscheinlich auch an der Ermordung der Dominikaner von Arcueil einen thätigen Antheil genommen hat, und 2) gegen den 38jährigen Schmied Franz Adolph Baudoin, welcher in den letzten Tagen der Commune ein eigenes Bataillon (das 275.) der Nationalgarde formirt hatte, mit demselben den Straßenkampf bis zum 25. Mai unterhielt, während dieser Zeit eine Anzahl von Personen als verdächtig festnehmen und eine davon füsiliren ließ, endlich die Kirche Saint-Eloi in Brand zu stecken versuchte. Zwei Mitschuldige des Letzteren wurden und zwar sein Bruder Theodor Baudoin zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und der Pole Mizgier zu zehnjähriger Festungsarbeit verurtheilt.

Westphälisch-Rheinisches.

Brilon. Das imposanteste Bauwerk der oberen Ruhrthalbahn, der die Wasserscheide zwischen Rhein und Weser durchschneidende Elleringhauser Tunnel, ist am 6. d., nach einer 3¼jährigen Bauzeit, vollendet. Die Länge desselben beträgt 368 Ruthen und die Höhe des darüber lagernden Gebirges 500 Fuß. Die aus dem Westen anlangenden Züge erreichen diesen Tunnel auf einem circa 90 Fuß hohen Damme, von welchem aus die Reisenden eine der schönsten Scenerieen des westphälischen Hochlandes, die Porphyr-Riesen der „Bruchhäuser Steine", vor sich erblicken werden. Die östliche Sohle des Tunnels befindet sich im Hoppekethale, 17 Fuß tiefer als die dort befindliche Chaussee, unter welcher die Bahn durchgeführt ist, und werden sich die Reisenden gewiß später wundern, unmittelbar aus dem Dunkel des Tunnels auf dem in tiefster Waldeinsamkeit liegenden Bahnhof Brilon wieder aufzutauchen.

Schwerte. Heute, am Sonntag Lätare, fand hier eine solenne Begräbnißfeier statt. Wir gaben unserm geliebten Mitbürger, dem königlichen Steuerempfänger Herrn B. Lippe, der durch einen allzufrühen Tod von uns geschieden, das letzte Ehrengeleit. Er starb in Folge eines Lungenleidens in der Vollkraft seiner Jahre in einem Alter von nahe 57 Jahren, nachdem er sich bis wenige Tage vor seinem Ende stets der vollkräftigsten Gesundheit hatte erfreuen dürfen. Während seiner 10jährigen Dienstzeit im königlichen Heere und seiner 25jährigen Amtsführung als königlicher Steuerbeamter war stete Diensttreue seine Zierde. Als Vorsteher mehrerer Vereine erwarb er sich durch sein freundliches und gefälliges Wesen, so wie durch seine gemeinnützige Gesinnung und ehrenhaften Wandel die allgemeine Liebe und Achtung seiner Mitbürger und galt überhaupt durch seine Leutseligkeit und glücklichen Humor in seinem ganzen Empfangsbezirk als eine liebenswürdige Persönlichkeit. Darum war auch die Betheiligung an der heutigen Trauerfeier eine so ansehnliche und allgemeine, welche besonders durch die Theilnahme des Krieger- und Turnvereins unter Fahnenschmuck und Trauerklängen eine würdige Erhöhung fand. Der fungirende Geistliche schilderte in seiner Grabrede aus tiefbewegtem Herzen unter den Tröstungen der Religion den schweren Verlust des Dahingeschiedenen für seine verwais'te, zahlreiche Familie und seine Mitbürger, so wie für die Kirche, deren treuer Sohn er stets gewesen, und stellte seine Verdienste als christlicher Staatsbürger ins Licht im Anschluß an das Schriftwort: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!", welches Wort der Wahlspruch seines ganzen Lebens gewesen. Nachdem das Grab seine kirchliche Weihe empfangen und die Fahnen sich über demselben gesenkt, schloß der hiesige Männergesang-Verein „Harmonie" die erhebende Begräbnißfeier durch den Chorgesang:

Stumm schläft der Sänger, dessen Ohr
Gelauschet hat an and'rer Welten Thor.
Ein naher Waldstrom brauf'te sein Gesang
Und säuselt auch wie ferner Quellen Klang.

Du schlummerst stille, schlummerst leicht,
Wenn über Dich der Sturm und Zephir streicht;
Der Sturm, der Dir den Schlachtgesang durchdröhnt,
Der Hauch, der sanft im Lied der Liebe tönt.

Mögen wir denn unserm theuern Freunde, der nun heimgegangen in sein ewiges Daheim, allezeit ein treues Andenken bewahren!

Wesel. Am Abend des 10. d. tagten hier zwei Volksversammlungen zu gleicher Zeit, die eine, um dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck für sein Verhalten in der Schulaufsichtsfrage in beiden Häusern des Landtags ihren Dank zu votiren, die andere, um der Centrumsfraktion ebenfalls ihren Beifall zu zollen. Beide Versammlungen waren zahlreich besucht, ohne Opposition wurden die verlesenen Adressen angenommen und unterzeichnet. Nirgends fanden Störungen statt.

Köln. Am 11. versammelte sich der Verband der rheinisch-westphälischen Kreditgenossenschaften im Isabellensaale des Gürzenichs und schritt unter dem Vorsitze des Herrn R. H. Baum von Krefeld zur Konstituirung der rheinisch-westphälischen Genossenschaftsbank. Zunächst handelte es sich um die Annahme der von dem Gründungs-Komité entworfenen Statuten. Bei der darüber entstandenen Debatte wurde von einer Seite darüber geklagt, daß die Statuten vom Gründungs-Komité nicht im Geiste der Genossenschaften abgefaßt worden seien, da sich jeder außerhalb derselben Stehende an der Bank betheiligen könne, daß man schon vor dem zu den Zeichnungen des Aktienkapitals bestimmten Termine Hunderttausende von festen Zeichnungen angenommen habe, daß die Bank mehr zu einer Privatbank als Genossenschaftsbank geworden sei und man bei der Repartition des Aktienkapitals nicht gehörig verfahren habe. Diese Einwendungen gegen die Statuten wurden aber von Vielen als ungegründet widerlegt, und es wurde von denselben nachgewiesen, daß das Gründungs-Komité gar nicht anders habe verfahren können. Darauf ertheilte die Versammlung demselben Indemnität und nahm ebenso die Statuten mit drei Abänderungen an. Die wesentlichste derselben besteht darin, daß alle zwölf Mitglieder des Aufsichtsraths aus Genossenschaften genommen werden können, und nicht nur sechs, wie es im §. 27 des Entwurfes der Statuten hieß. Darauf schritt die Versammlung zur Wahl des Aufsichtsrathe, und zwar gemäß dem Handelsgesetzbuche zunächst nur auf die Dauer eines Jahres. Gewählt wurden die Herren: David Peters aus Neviges, Otto Mausner aus Solingen, Friedrich Fring aus Barmen, Heinrich Fischer aus Lüdenscheid, Heinrich Steinmeister aus Aachen, Will. Oskar Alexis Helm, Konsul aus Emden, Robert Hugo Baum aus Krefeld, Dr. Adolph Dronke, Gewerbeschuldirektor aus Koblenz, Eugen Buchholz aus Ohl bei Rönsahl, Friedr. Holtbuer aus Bonn, Ernst Jung aus Kirchen a. d. S. und Friedr. Wilh. Palzow aus Solingen. Die Gewählten nahmen sofort die Wahl an und unterschrieben den von einem anwesenden Notar, welcher bei dieser Konstituirung als Protokollführer fungirte, aufgenommenen Gesellschaftsvertrag. Derselbe soll sobald als möglich in das Handelsregister eingetragen und dann öffentlich bekannt gemacht werden. Bemerken wollen wir noch, daß bereits 10 Prozent der Aktien eingezahlt sind und daß der Verband der rheinisch-westphälischen Kreditgenossenschaften, soviel bis jetzt festgestellt werden konnte, im verflossenen Jahre 70—80 Millionen Thaler umgeschlagen hat.

Odenkirchen. Am Morgen des 7. d. bemerkten Arbeiterinnen, die zur Fabrik gingen, in dem Flutgraben zu Wickerath eine Leiche. Dieselbe erwies sich später als die eines Einwohners aus Rheydt, eines Gerbers, in den 50er Jahren stehend. Häusliche Mißverhältnisse sollen das Motiv zu diesem verzweifelten Schritt gewesen sein. Bemerkenswerth ist bei diesem Falle, daß der Vater des Selbstmörders vor 12 Jahren an demselben Tage und ebenfalls an derselben Stelle seinem Leben ein Ziel setzte. Hier kann man in Wahrheit sagen: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme."

Schwurgerichts-Verhandlungen.

Hagen, 11. März. Heute wurden unter dem Vorsitze des Herrn Kreisgerichts-Direktors Holtze aus Bochum die Schwurgerichts-Verhandlungen eröffnet.

Die zunächst für heute und morgen bestimmte Anklagesache gegen den Kleinschmidt Karl Salzmann zu Gevelsberg wegen Urkundenfälschung war wegen eingetretener erheblicher Krankheit des Angeklagten vertagt worden. Es betrat deßhalb die Witwe Schmiedemeister Lambert Krams die Anklagebank. Sie war angeklagt, am 12. October 1871 vor dem Commissar für Bagatellsachen des königlichen Kreisgerichts zu Hagen folgenden ihr in der Prozeßsache des Heinrich Kuhlmann zu Wetter wider den Schmiedemeister Lambert Krams daselbst auferlegten Eid: „Ich schwöre ꝛc., daß ich die am 1. Mai 1871 fällig gewordene Miethe den klägerischen Eheleuten vollständig am Fälligkeitstermine gezahlt, und dieselbe nicht durch die in der Klage behaupteten Theilzahlungen berichtigt habe, so wahr ꝛc." wissentlich falsch geschworen zu haben. Durch die Beweisaufnahme wurde die Schuld der Angeklagten nicht festgestellt; die Herren Geschworenen sprachen deßhalb das Nichtschuldig aus und erfolgte Seitens des Gerichtshofes die Freisprechung.

Aus dem Kreise Iserlohn.

△ Iserlohn. Bei der am 7. d. unter dem Vorsitze des königl. Commissarius Herrn Geheimenraths Dr. Suffrian abgehaltenen Abiturientenprüfung an hiesiger Realschule wurde vier Examinanden das Zeugniß der Reife zuerkannt. Am Schlusse der Prüfung eröffnete der Vorsitzende denselben, daß zwei unter ihnen von der mündlichen Prüfung ganz dispensirt worden wären, wenn er nicht bei dieser ersten Prüfung der Schule als eine Realschule erster Ordnung den Wunsch gehabt hätte, sämmtliche Examinanden kennen zu lernen.

Allerlei.

Berlin. Vor einiger Zeit kaufte ein jüdischer Handelsmann auf öffentlicher Auktion eine große Anzahl ausrangirter Uniformstücke. Ein Theil derselben ging, wie die Sp. Z. berichtet, in die Hände eines Schuhmachers über, der den Stoff zur Anfertigung von Sohlen für Tuch- und Filzschuhe verwenden ließ. Ein Arbeiter, der mit dem Zertrennen dieser Uniformen beauftragt war, stellte plötzlich die Arbeit ein. Der Meister, welcher erfuhr, daß sein ehemaliger Geselle

---

stets von ihm fern hielt, war er in eine Art von brüderlichem Verhältnisse getreten.

Er war gegen Beide gleich aufmerksam, gleich liebenswürdig, und die Blumenbouquets, die er ihnen bei seinem jedesmaligen Kommen überreichte, waren stets von gleicher Schönheit.

Durch dieses taktvolle Benehmen erwarb er sich das Vertrauen der Eltern der Mädchen in hohem Grade.

Daß hinter seinem harmlosen und herzlichen Wesen irgend eine versteckte Absicht liegen könnte, das ließen die wackeren Leute sich auch nicht im Traume einfallen.

Seit der ersten Bekanntschaft des jungen Alvarez mit der Familie Rohde war grade ein Monat verflossen, da erschien derselbe mehrere Tage nicht in der Villa.

Das beunruhigte die Familie Rohde, da sie sich sein Ausbleiben nicht zu erklären vermochte.

Am dritten Tage begab der Kaufmann sich in eigener Person nach dem Hotel, in dem sein junger Freund wohnte.

Der Portier nannte ihm das Zimmer. Herr Rohde stieg die breite Treppe zum ersten Stocke hinauf, und klopfte an.

Ein schwaches „Herein!" tönte von innen.

Er trat ein und fuhr erschrocken zurück.

Der Brasilianer lag ausgestreckt auf dem Sopha. Sein Gesicht war bleich und der Ausdruck eines körperlichen Schmerzes malte sich darin.

„Um Gottes willen, junger Freund, was ist geschehen?" fragte Rohde bestürzt.

Alvarez erhob sich mit Anstrengung, streckte ihm die Hand entgegen und versetzte mit matter Stimme:

„Wie gütig Sie doch sind, Herr Rohde, daß Sie selbst zu mir kommen. Ach, es fehlte wenig und ich hätte Sie nie wiedergesehen."

Der Kaufmann fuhr erschrocken zurück.

„Mein Himmel! haben Sie in irgend einer Gefahr geschwebt?" rief er.

Alvarez bewegte bejahend den Kopf.

„So reden Sie doch. Sie wissen, welchen Antheil ich und meine Familie an Ihnen nehme, von welcher Gefahr ist die Rede?"

— „Sie sollen Alles erfahren. Aber ich bitte, lassen Sie sich an meiner Seite nieder."

Herr Rohde that es.

Der Brasilianer fuhr mit matter Stimme fort. Er schien augenscheinlich sehr angegriffen zu sein:

„Ja, mein väterlicher Freund, Sie sollen Alles erfahren. Aber verzeihen Sie, wenn ich nicht so rasch — das Sprechen strengt mich an."

— „Ich bitte, lassen Sie sich Zeit."

Alvarez griff mit der rechten Hand nach der Brust, als fühle er dort einen stechenden Schmerz. Dann schöpfte er tief Athem und begann:

„Ich hatte mir vorgestern ein Cabriolet gemiethet und fuhr in demselben nach dem hinter der Nachbarstadt Altona liegenden großen Dorfe Bahrenfeld in den ersten Morgenstunden hinaus. Man hatte mir hier im Hotel die Lage des Dorfes als überaus freundlich geschildert, und da ich mich bestrebe, die ganze Umgegend beider Städte kennen zu lernen, so wollte ich auch dies Dorf in Augenschein nehmen. Ich hatte mich früh fünf Uhr wecken lassen, denn das Wetter war schön und zu einer ländlichen Ausfahrt verlockend. Gegen sechs Uhr hatte ich mein Ziel bis auf einige tausend Schritte erreicht. Da stürmt plötzlich ein, Gott weiß aus welcher Ursache wild gewordener Stier von einer auf der Seite des Landweges liegenden Weide meinem Cabriolet entgegen. Ich versuche, der wüthenden Bestie auszuweichen und lenke mein Pferd zur Seite. Aber das erst so zahme Thier bäumt sich, scheu geworden, hoch empor und rennt mit dem Gefährt wie toll davon. Der ersten Gefahr war ich entgangen, aber nicht der zweiten. Ich vermochte trotz der größten Anstrengung aller meiner Kräfte das scheue Pferd nicht zu bändigen. Es ras't, die Mitte des Weges verlassend, einer seitwärts liegenden kleinen Schlucht zu. Um dem Umsturz zu entgehen, wage ich den Sprung aus dem Wagen. Unglücklicher Weise habe ich aber die Zügel des Pferdes nicht losgelassen, und verwickle meinen Arm darin. So werde ich neben dem Cabriolet eine kurze Strecke fortgeschleift."

Der junge Mann hielt eine kurze Zeit inne. Es schien ihn auf's Neue ein Schmerz zu durchzucken, wie seine Geberde zeigte und seine Hand faßte abermals nach der Brust.

Rohde, der seiner Erzählung mit Spannung und Theilnahme zugehört, bat ihn, sich noch Etwas zu erholen.

„Sie scheinen sich die Brust verletzt zu haben," sagte er. „Sie mögen mir ein andermal das unglückliche Ereigniß weiter erzählen."

(Fortsetzung folgt.)

verschwenderisch lebte, und sich dies nicht erklären konnte, ermittelte, daß der Geselle bereits einige hundert Thalerscheine gewechselt habe. Weitere Erkundigungen stellten heraus, daß der Geselle beim Zertrennen der Uniformröcke Kassenanweisungen eingenäht vorgefunden hatte. Eine polizeiliche Untersuchung schwebt im Augenblick darüber.

Erfurt. Die hiesige Taubstummen-Anstalt feierte in diesen Tagen das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestehens. Diese Anstalt ist ein wahrer Segen für die Provinz Sachsen und für Thüringen geworden, indem sie in dem Zeitraume ihres Bestehens 273 Zöglinge zu bilden suchte, von denen 191 als vollkommen ausgebildet entlassen werden konnten.

* Die Spekulation in Actien ist ungemein rege. Fast jede Woche bringt man aus Rheinland-Westphalen die Nachricht von der Gründung einer neuen Gesellschaft. Bald ist es eine Bank, bald eine Industrie, bald eine Bierbrauerei-Gesellschaft, die ins Leben gerufen wird. Etwas Vorsicht wäre den Kapitalisten denn doch anzurathen, denn wie nicht alles Gold ist, was glänzt, so ist auch nicht allen Prospekten aufs Wort zu glauben, und der Schwindel macht sich in unsern Tagen gewaltig breit.

* An einer fröhlichen Tafel fragte man Dr. Mogos, warum man mehr mit dem Weine anstoße als mit dem Biere. — Dr. Mogos erwiderte: „Weil im Weine Wahrheit liegt, und mit der Wahrheit stößt man immer mehr an!"

* Der älteste Rosenstock der Welt wächst wol an der einen Wand der Kirche zu Hildesheim. Die Wurzeln sind bis unter die Krypte der Kirche gedrungen, der Stamm ist einen Fuß dick, und sechs oder sieben Zweige beschatten den östlichen Theil des Daches und tragen unzählige Rosen in der Sommerzeit. Das Alter dieses Rosenstockes ist unbekannt, es existiren jedoch Dokumente, aus denen hervorgeht, daß der Bischof Hezilo, welcher vor beinahe Tausend Jahren lebte, eine Steinmauer zum Schutz des Stammes hat bauen lassen, wovon noch jetzt die Spuren vorhanden sind.

* [Von Berlin nach Köln.] Ueber den voraussichtlich zum 1. Mai d. J. in Kraft tretenden vollständigen Fahrplan auf der neuen berlin-kölner Route (über Stendal-Lehrte) theilt das technische Bureau der genannten Bahn Nachstehendes mit, nachdem nach langen Verhandlungen nunmehr alle seitherigen Anstände gehoben sind. Es werden auf der neuen Route zwischen Berlin und Köln in beiden je 3 Schnellzüge, und zwar ein Expreßzug, ein Tagesschnellzug und ein Nachtcourirzug, sowie 3 Personenzüge coursiren. Der Expreßzug, welcher nur in erster Klasse (zu ermäßigten Preisen) Passagiere befördert, wird die Tour von Berlin nach Köln in nicht ganz 10 Stunden zurücklegen. (Vormittag 11 Uhr von Berlin, Abends 8,34 in Köln, Vormittags 10 Uhr von Köln, Abends 8,15 in Berlin.) Der Tagesschnellzug (mit 3 Wagenklassen) wird 8,15 Vormittags von Berlin, 7 Vormittags von Köln abgehen und Abends 7,5 in Köln, resp. 6,50 Nachmittags in Berlin eintreffen, der Nachtcourirzug Abends 8,45 von Berlin, 7,45 von Köln abgehen und 7,30 in Köln resp. 6,50 in Berlin ankommen. Bis zur Einführung dieses neuen Fahrplans sind bekanntlich auf der berlin-lehrter Bahn außer den Personenzügen seit dem 15. d. M. Tagesschnellzüge eingelegt, welche in Hannover mit den norddeutschen berlin-kölner Schnellzügen combinirt werden, durch diese Züge ist für den berliner Verkehr der Vortheil erreicht, daß die Reisenden Morgens erst 9,45 abfahren, während der norddeutsche Zug (via Magdeburg) um 8,45 abfährt, und daß der kölner Zug Abends 7,40 bereits Berlin erreicht, während der Zug via Magdeburg um 6 Uhr eintrifft.

* Es wäre eine durchaus irrige Annahme, wenn man glauben wollte, daß die in unserm gesellschaftlichen Leben unentbehrlichen Visitenkarten nur in Europa und nur in neuerer Zeit heimisch gewesen seien. In dem Lande des Zopfes, in China, kennt man ihren Gebrauch, schon seit länger als tausend Jahren. Freilich muß man sich unter diesen chinesischen Visitenkarten nicht etwa unsere kleinen Kärtchen vorstellen, die man bequem bei sich führen kann; man benutzt dazu vielmehr große Bogen Papier, deren Farbe und Volumen nach dem Range der Personen, für welche sie bestimmt sind, verschieden sein muß. Wie weit diese Höflichkeit getrieben wird, beweist ein Vorfall, der dem Lord Macartney, als er im Auftrage der englischen Regierung nach China zu gehen hatte, widerfuhr. Der Hof von Peking befiehlt, ihn mit der größten Auszeichnung zu behandeln und die chinesischen Würdenträger beeilten sich, ihm ihre Aufwartung zu machen. Mitten in dem Austausch der Höflichkeitsbezeigung und Besuche erhält der englische Gesandte von einem Vicekönig ein Visitenkärtchen. Die Farbe desselben war roth und was seine Größe anbelangt, so hätte das Kärtchen recht gut hingereicht, ein Zimmer von gewöhnlicher Größe damit zu tapezieren! Eine Visitenkarte, die man als Tapete benutzen kann! Eine echt chinesische Höflichkeitsbezeigung.

* Ein großartiger Verbrennungsprozeß fand am Dienstag in Berlin in dem Hause statt, in welchem sich die Staatsdruckerei befindet, also in der Oranienstraße. Nicht mehr und nicht weniger als 40 Millionen Thlr. Papiergeld: Darlehnskassen-, Schatzscheine, Banknoten, theils vom Nordbunde, theils von Preußen, wurde den Flammen übergeben. Auf einem ansehnlichen langen Tische waren die Opfer dieses Autodafé aufgestapelt; unter Aufsicht von Mitgliedern der Bundes- beziehungsweise der Staatsschuldencommission wurde das Geld durchgezählt, controlirt 2c. und dann in einen riesigen eisernen Trichter gethan, durch welchen es in die in der Tiefe lodernden Flammen hinabglitt. Wie viele Schicksale mag jedes der einzelnen verbrannten Blättchen erlebt haben, durch wieviel Hände mögen die Scheine gegangen sein, wieviel Leid und wieviel Freude mag sich an ihre Laufbahn heften. Es käme eine ganze Bibliothek von Romanen zu Stande, wollte man das Alles zusammentragen. Dies ungefähr waren die Gedanken derjenigen, welche dem immerhin interessanten Verbrennungsprozeß beiwohnten.

* Durch die leidige Gewohnheit, Nadeln in den Mund zu nehmen, hatte eine Näherin in Glatz (ein junges 17jähriges Mädchen) das Unglück, eine feine Nähnadel zu verschlucken. Die Nadel spießt sich im Magen ein, und die Aermste sieht nun wahrscheinlich einem qualvollen Tode entgegen. Bereits ist der Leib unter großen Schmerzen furchtbar angeschwollen.

* Bei der letzten Volkszählung war es schon constatirt worden, daß fast in allen größeren Städten die Armuth in bedenklicher Weise zugenommen hat. So kommt in Westphalen auf 21 Einwohner je ein Armer — im Regierungsbezirk Arnsberg gar erst auf 40 Einwohner —, wogegen in Berlin schon auf 8 Einwohner ein Armer kommt.

* Das Möglichste im Wortwitz leistet ein Leipziger Localblatt in seinen täglichen Nachrichten über locale Vorkommnisse. Als Probe diene folgender Schlachtbericht: „In verwichener Nacht kam es in einer Restauration der Ostvorstadt zwischen einem Schneider und einem Schuster zu offenen Feindseligkeiten, nachdem die Nähte einer mehrjährigen Freundschaft längst geplatzt waren. Vom heftigen Wortgefecht ging es rasch zu schlagenden Beweisen über. Der Schneider, vor Ingrimm roth wie ein glühendes Bügeleisen, fiel über seinen Gegner her und der Schuster hatte wirklich das Pech, vom Meister der Nadel und Scheere tüchtig versohlt zu werden. Allein noch war der Sieg nicht vollständig errungen, als die Wächter der Ordnung säbelklirrend in's Zimmer traten und den Schneider einfädelten."

* Kürzlich ist in Zerbst das Curiosum vorgekommen, daß ein vor den kirchlichen Traualtar tretendes Brautpaar vom Prediger noch vor begonnenem Acte wieder nach Hause geschickt worden ist. Der geehrte Bräutigam hatte schon zur Festvorfeier bedeutend illuminirt und segelte auf den Altar in so schräger Richtung und so wankenden Schrittes los, daß der Geistliche erklärte, bei dem Zustande der Hauptperson die heilige Handlung nicht vollziehen zu können. Er entließ den hoffnungsvollen künftigen Ehegatten mit dem Bedeuten, in nüchterner Verfassung demnächst vor ihm wieder zu erscheinen.

Es bedarf gewiß keiner geringen Sachkenntniß und Umsicht, eine lediglich der Toilette und weiblichen Handarbeiten gewidmete Zeitschrift in einigen Jahren zum unentbehrlichen Rathgeber und Liebling der Familie zu machen, wie es die Modenwelt schon längst geworden. Mit einem Leserkreise von weit über Hunderttausend Abonnentinnen hat sie im October v. J. ihren siebenten Jahrgang begonnen und von Tag zu Tage steigend, hat die Auflage schon jetzt auf 120,000 erhöht werden müssen, eine bisher von derartigen Blättern nie erreichte Zahl. Wie geschickt, wie aufmerksam und liebenswürdig weiß aber auch die Redaction allen Wünschen ihrer Leserinnen entgegen und zuvor zu kommen! — Das prächtige, künstlerisch schöne Ball- und Maskenbild in Nr. 9 vom 1. Febr. schien alle Toilettenbedürfnisse der Saison erschöpfend behandelt zu haben, gleichwol bringt Nr. 10 eine neue Auswahl der reizendsten Anzüge, welche der Uebergangsperiode im Salon wie auf der Promenade gewidmet sind. Nr. 11 vom 1. März wendet sich der Wäsche zu und entwickelt eine wahrhaft überraschende Fülle schöner Vorlagen für Form und Ausstattung dieses so wichtigen Zweiges der Garderobe. Daneben finden beide Nummern Raum, auch der Einsegnungen zu gedenken und Kleider, Jacken und Mäntelchen für diesen Zweck, Taschentücher, Gebetbuch und Lesezeichen zu bringen, kurz für Alles Sorge zu tragen. Die Vorzüglichkeit der Schnittmuster der Modenwelt ist ebenso anerkannt, als ihr feiner Geschmack in der Auswahl der Toiletten und der stets practisch verwendbaren Handarbeiten, denen jede Nummer in reichem Maße Berücksichtigung angedeihen läßt.

Abonnements (zum Preise von 12½ Sgr. pro Quartal, resp. 25 Sgr. mit vierteljährlich neun großen colorirten Modenkupfern) werden jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen.

Zur

Feier des Geburtstages S. M. des Königs und Kaisers

findet am 22. März, 8 Uhr Abends, im Saale des Herrn Gastwirth Tigges hierselbst

ein Abendessen

statt. — Diejenigen Herren in Amt und Stadt, welche sich dabei betheiligen wollen und aus Versehen noch nicht in den Listen aufgenommen sind, werden freundlichst gebeten, sich bei Herrn Tigges anzumelden.

Th. von Dücker.

Zum bevorstehenden Osterfeste empfehle ich eine hübsche Auswahl

Herren-Garderobe,

auch werden Anzüge nach Maaß prompt und billig besorgt.

Ferner mache ich auf mein großes Lager der neuesten und modernsten

Kappen & Hüte

sowie auch auf eine sehr reichhaltige Auswahl

Cravatten, Shlipse und Sommer-Handschuhe

aufmerksam und bemerke, daß ich durch rechtzeitige Aufträge trotz Steigerung der Waaren zu herabgesetzten Preisen verkaufe.

Köster, Kappenmacher.
(Gegenüber der Frau Wwe. Posthalter Humpert.)

Gute

Hausmacher Leinen u. Manufacturwaaren

empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Menden. **N. Bernstein.**

Dresch-Maschinen

franco Bahnfracht f. Thlr. 50.
Garantie 3 Jahre,
Probezeit 14 Tage.

Man wende sich brieflich an die Maschinen-Fabrik von

Moritz Weil junior in Frankfurt a. M.
oder an einen der Herren Agenten.
Solide und tüchtige Agenten erwünscht.

Für den Handbetrieb von Thlr. 50 an.
Neueste Construction, ganz von Eisen. Schwungrad von 130 Pfd. Gewicht. Neuester Strohschüttler und für den Göpelbetrieb eingerichtet.
Für den Betrieb durch ein Pferd oder Ochs von Thlr. 130 an.
Für den Betrieb von zwei Zugthieren mit allen Riemen und Riemenscheiben und allem Zubehör von Thlr. 130 an.

Norddeutsche Grund-Credit-Bank.

Die am 2. April d. J. fälligen Zinsen der Hypotheken-Antheilscheine obengenannter Gesellschaft können bereits von jetzt ab gegen Auslieferung der betreffenden Zins-Coupons bei der Unterzeichneten eingelöst werden.

Menden, den 15. März 1872.

Credit-Bank für Stadt und Amt Menden,
eingetragene Genossenschaft.

Katholischer Gesellenverein.
Sonntag-Abend 8 Uhr
Vortrag des Herrn Kaplan:
Fortsetzung des letzten Vortrags.

Land-Verpachtung!
Montag den 18. März c.,
Nachmittags 5 Uhr,
läßt Herr Casp. Tigges 1 Morgen Ackerland am gelben Morgen, in Parzellen, an Ort und Stelle auf mehrere Jahre verpachten.

Menden. **F. Gottlob.**

Auf die Weide **Ruhrkamp** kann noch Rindvieh angenommen werden.

Dahlhausen, 11. März 1872.
Der Rentmeister.

Eine Partie neue und alte eichene Pfosten und Bohlen sind abzugeben von
Franz Rössler
in Menden.

Zum Abbruch

ist beim Unterzeichneten ein Gebäude, 22' lang, 12' breit und 13' hoch, aus gutem Eichenholz und zweimaliger eichener Bedielung zu kaufen.

Bösperde, im März 1872.
E. Kissing gen. **Wortmann.**

Kartoffeln.

Diejenigen, welche im Lahrfelde — auf'm Kampe — Kartoffeln anzusetzen wünschen, müssen binnen acht Tagen sich bei mir melden.

Rohaus. **Franz Lürbker.**

Hiermit empfehle ich gute Kartoffeln zu billigem Preise. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß von mir auch commissionsweise Kartoffeln in Waggons von 200, 150 und 100 Centnern bezogen werden können.

Diejenigen, welche mich mit ihren werthen Aufträgen beehren wollen, bitte ich, solche baldigst an mich gelangen zu lassen. Für gute Waare wird garantirt.

Menden, 14. März 1872.
H. Brinkhoff.

Auf dem Hödingerkamp können circa 40 bis 50 Ruthen gutes Gartenland in Pacht genommen werden.

A. Weyerbrock.

Prima
rothblühenden Kleesaamen
billigst bei

Wilh. Rössler.

„Nachdem ich 7 Jahre so an

Schwerhörigkeit

litt, daß ich von der Predigt kein Wort und die Uhr in der Stube kaum schlagen hörte und alle Mittel umsonst brauchte, kaufte ich Ohröl in hiesiger Apotheke, da es so Vielen schon half. Nach Gebrauch von nur 2 Fl. höre ich jedes leise Wort reden, und alle meine Bekannten freuen sich mit mir meiner Genesung. Dies veröffentlicht dankbarst **Neugersdorf,** Sachsen, 106. **Joh. Beutner** geb. Herlt." Zu haben mit 380 Dankschreiben von Geheilten und Aerzten in Menden bei **Franz Mellmann.**

Die von vielen Aerzten empfohlene und mit glänzenden Erfolgen in Anwendung gebrachte Bruchsalbe gegen

Unterleibs-Brüche

von Gottlieb Sturzenegger in Herisau, Schweiz, ist sowohl durch denselben selbst zu beziehen, als durch nachfolgendes Depot. Dieselbe enthält durchaus keine schädlichen Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche in den meisten Fällen vollständig. Preis per Topf Thlr. 1. 20 Sgr.

Niederlage in Cöln: Becker z. Einhorn-Apotheke, Glockengasse.

Mel.: „Zu Straßburg auf der langen Brück.

Bei B. auf der Johannisbrück,
Da stand ich eines Tag's,
Zum Dämring wandt ich meinen Blick,
Im grauen Nebel lag's:
Da sah ich sie im Dämmerlicht
Den Polka tanzen schön,
Und Hannchen sprach zu Phinchen:
Gleich kommen ihr noch mehr.

Guten Abend liebste Herzchens mein,
Seid Ihr schon lange hier?
Bis Mitternacht ja wollen wir
Uns lustig machen hier.
Ach liebster A. sei nicht böse,
Du wirst es uns verzeih'n:
Schon waren vier — fünfe hier,
Die wollten mit uns sein.

Markt-Berichte.

Neuß, den 11. März 1872.

per 200 Pfd.		per berliner Scheffel	
Weizen 1. Q.	8 5 —	Rübsamen	— — —
" 2. "	7 27 —	Aveelsamen	— — —
" 3. "	7 19 —	per 100 Pfd. neues Gew.	
Landroggen	5 28 —	Rüböl	14 12 —
Wintergerste	— — —	dito faßweise	14 15 —
Sommergerste	4 28 —	Gerein. Oel	14 28 6
Buchweizen	5 2 —		
Hafer	4 — —	per 2000 Pfd.	Zollgew.
Erbsen	— — —	Rübkuchen	55 — —
Kartoffeln	2 20 —	Preßkuchen	52 — —
Stroh	1 27 —	Leinkuchen	— — —
Heu per Ctr.	1 — —	Branntwein	13 3 —

Menden, den 12. März 1872.

Per Centner			Per Centner		
Weizen, 1. Q.	4 7 —		Gerste 1. Q.	3 7 —	
" 2. "	4 2 —		" 2. "	3 4 —	
" 3. "	4 — —		" 3. "	2 25 —	
Roggen 1. "	3 13 —		Hafer 1. "	2 20 —	
" 2. "	3 9 —		" 2. "	2 14 —	
" 3. "	3 2 —		" 3. "	2 4 —	
		Erbsen 1. Q.	4 3 —		
		" 2. "	— — —		
		" 3. "	— — —		

Königl. landwirthschaftliche Akademie Proskau in Schlesien.

Verzeichniß

der

Vorlesungen, praktischen Uebungen und Demonstrationen im Sommer-Semester 1872.

Beginn: 22. April.

I. Finanz-Wirthschaft Dr. Jannasch.
II. Landwirthschaftliche Statistik Derselbe.
III. Landwirthschaftliche Disciplinen: 1. Landwirthschaftliche Betriebslehre Geh.-Reg.-Rath Dr. Settegast. 2. Wiesenbau Dr. Wollny. 3. Allgemeine Thierzucht Derselbe. 4. Taxationslehre Derselbe. 5. Spezieller Pflanzenbau Administrator Schnorrenpfeil. 6. Landwirthschaftliche Fütterungslehre Dr. Weiske. 7. Bienenzucht mit Demonstrationen Rechnungsrath Schneider. 8. Obstbaumzucht und Obstbau Garten-Insp. Hannemann. 9. Seidenbau mit Demonstrationen Derselbe. 10. Landwirthschaftliche Maschinen- und Geräthekunde Dr. Wollny. 11. Demonstrationen auf dem Versuchsfelde, Uebungen im Bonitiren von Grundstücken und Abschätzen von Landgütern Derselbe. 12. Landwirthschaftliche Excursionen Administrator Schnorrenpfeil. 13. Pferdekenntniß Professor Dr. Dammann. 14. Handelsgewächsbau Garten-Insp. Hannemann. 15. Trockenlegung der Grundstücke und Drainage Baurath Engel.
IV. Forstwirthschaftliche Disciplinen: 1. Waldbau und Forstschutz Oberförster von Ernst. 2. Forstliche Excursionen Derselbe.
V. Naturwissenschaftliche Disciplinen: 1. Organische Chemie Professor Dr. Krocker. 2. Chemie der Pflanzen-Ernährung und Düngung Derselbe. 3. Uebungen in landwirthschaftlich-chemischen Arbeiten im Laboratorium Derselbe. 4. Experimental-Physik Professor Dr. Pape. 5. Praktische Uebungen in anatomisch-physiologischen Untersuchungen der Pflanzen Professor Dr. Heinzel. 6. Krankheiten der Kulturpflanzen Derselbe. 7. Allgemeine Botanik Derselbe. 8. Die landwirthschaftlichen Gramineen Derselbe. 9. Land- und forstwirthschaftliche Insektenkunde Professor Dr. Henfel. 10. Die Grundlagen der Bodenkunde in Verbindung mit praktischen Uebungen Dr. Gruner. 11. Die geognostischen Verhältnisse Schlesiens in Verbindung mit Excursionen Derselbe. 12. Naturgeschichte der Hausthiere Professor Dr. Henfel. 13. Zoologische Excursionen Derselbe. 14. Chemische und physikalische Geologie Dr. Gruner. 15. Botanische Excursionen Professor Dr. Heinzel.
VI. Oekonomisch-technische Disciplinen: Technologie Dr. Friedländer.
VII. Thierheilkunde: 1. Die äußeren und inneren Krankheiten der Hausthiere Professor Dr. Dammann. 2. Gesundheitspflege der landwirthschaftlichen Hausthiere Derselbe. 3. Veterinärklinische Demonstrationen Derselbe.
VIII. Mathematik: Unterricht im Feldmessen und Nivelliren Baurath Engel.

Lehrhilfsmittel.

Der Unterricht wird, wie aus dem Lehrplane erhellt, durch Demonstrationen, praktische Uebungen und Excursionen erläutert. Hierzu dient zunächst die gesammte Gutswirthschaft mit circa 4000 Morgen Areal, aus mannigfaltigsten Bodenarten und Grundstücken bestehend und in 9 Rotationen bewirthschaftet. Werthvolle Viehbestände, verschiedenen Racen angehörig, tragen zur Veranschaulichung der Lehre von der Thierzucht bei. Die technischen Betriebsanlagen der Gutswirthschaft, wie Brennerei, Brauerei, Ziegelei erläutern die technologischen Vorträge.

Als weitere Lehrhilfsmittel dienen: Die Versuchswirthschaft und Versuchsstation; der botanische Garten; das pomologische Institut und das Arboretum; die Anatomie; das chemische und pflanzenphysiologische Laboratorium, beide für praktische Arbeiten der Studirenden eingerichtet; das landwirthschaftliche Museum mit dem Modell-Cabinet und den Woll- und Vließ-Sammlungen; das zoologische Cabinet; die Bibliothek und das Lesezimmer.

Zur Erleuterung der forstwirthschaftlichen Vorträge dient das 20,000 Morgen umfassende Forstrevier.

Praktische Curse und Praktikanten-Station.

Junge Männer, welche die Absicht haben, sich besonders mit dem Schäfereiwesen vertraut zu machen, um später die Leitung von Schäfereien als Geschäft zu betreiben, erhalten Gelegenheit, sich für den erwählten Beruf auszubilden. Für die praktische Erlernung der Spiritus- und bairischen Bier-Fabrikation in besonderen Cursen ist Vorsorge getroffen.

Zur Erlernung der praktischen Landwirthschaft ist durch die mit der Akademie in Verbindung gebrachte Praktikanten-Station Gelegenheit geboten. Angehende Landwirthe finden gegen Entrichtung einer Pension in dem Hause des Administrators in Proskau und des Wirthschafts-Inspectors auf dem Departement Schimnitz Aufnahme; sie werden von ihren Lehrherren mit dem Betriebe der Landwirthschaft vertraut gemacht und in der Gutswirthschaft praktisch beschäftigt.

Aufnahme der Akademiker. Honorar-Zahlung. Sonstige Einrichtungen der Akademie.

Die Aufnahme erfolgt nach schriftlicher oder mündlicher Anmeldung beim Director. Die Akademie verlangt von den Studirenden Reife des Urtheils und Kenntnisse in dem Maße, um akademischen Vorträgen ohne Schwierigkeit folgen und daraus den rechten Nutzen ziehen zu können. Vorausgegangene, wenigstens einjährige praktische Thätigkeit im Landwirthschaftsbetriebe ist zum Verständniß der Vorträge erforderlich. Der Cursus ist zweijährig, der Studirende verpflichtet sich bei seinem Eintritt jedoch nur für das laufende Semester.

Gegen ein monatlich zu entrichtendes Lehrhonorar können junge Landwirthe, deren Verhältnisse ihnen den Aufenthalt an der Akademie während eines vollen Semesters nicht gestatten, als Hospitanten zugelassen werden.

Es beträgt das Eintrittsgeld 6 Thaler, das Studien-Honorar für das erste Semester 40 Thaler, für das zweite 30 Thaler, für das dritte 20 Thaler, für das vierte und jedes folgende Semester 10 Thaler. Bei erwiesener Bedürftigkeit des Akademikers kann das Studien-Honorar ganz oder zur Hälfte erlassen werden.

Beim Schluß eines jeden Semesters finden Abgangsprüfungen statt. Um zur Prüfung zugelassen zu werden, muß der Studirende vier Semester auf der Akademie absolvirt haben. Die Zeit seines Studiums an einer andern Hochschule kommt dabei in Anrechnung.

Die Gesammtkosten des Aufenthalts an der Akademie mit Einschluß des Studien-Honorars betragen unter Voraussetzung einer mäßigen Sparsamkeit im ersten Jahre circa 300 Thaler, im zweiten Jahre circa 250 Thaler. Bei größerer Einschränkung gelingt es, mit 200 Thalern jährlich auszukommen. Logis und Kost nehmen die Akademiker nach freier Wahl in den Privathäusern und den Speisewirthschaften des Ortes Proskau.

Nähere Nachrichten über die Akademie, deren Einrichtungen und Lehr-Hilfsmittel enthält die bei Wiegandt u. Hempel in Berlin erschienene und für den Preis von 15 Sgr. durch alle Buchhandlungen zu beziehende Schrift: „Die Königliche landwirthschaftliche Akademie Proskau"; auch ist der unterzeichnete Director gern bereit, auf Anfragen weitere Auskunft zu ertheilen.

Proskau, den 22. Februar 1872.

Der Director der Königlichen landwirthschaftlichen Akadamie
Geheimer Regierungs-Rath Dr. Settegast.

Subhastations-Patent.

Die im Hypothekenbuche von Menden Vol. XIII. fol. 50 auf den Namen der Ehefrau Caspar Theodor Humpert geb. Tigges zu Menden eingetragenen Grundstücke:

Flur IV. Nr. 150/1,
„ XI. „ 442/342,
„ XII. „ 257,
„ „ „ 259,
„ „ „ 260,
„ „ „ 261/1,
„ „ „ 369/261

der Steuergemeinde Menden, insgesammt vermessen zur Größe von 40 Ar 29 □Meter (1 Morgen 104 Ruthen 4 Fuß), sollen im Wege der nothwendigen Subhastation auf Antrag eines Gläubigers

am 23. März c., Morgens 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle versteigert werden.

Der Reinertrag sämmtlicher Grundstücke, nach welchem dieselben zur Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 4,28 Thlr., der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswerth der aufstehenden Gebäulichkeiten 60 Thlr.

Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, die Grundstücke betreffenden Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) im Bureau II. einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Subhastation stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll

am 27. März c., Morgens 10 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Menden, den 27. Januar 1872.

Königliche Kreisgerichts-Commission.
Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

Der öffentliche Verkauf folgender Hölzer:

1. 20 Stück Eichennutzholz,
2. 40 „ Buchennutzholz,
3. 100 „ Kiefernnutzholz,
4. 150 Meter Buchenkloben,
5. 100 „ dito Reiser in Haufen,
6. 400 „ dito unaufgearbeitet

aus den Forstdistricten Sack, Brüggenstück, Pottenberg, Schutzbezirks Holzen, findet

am Dienstag den 19. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

statt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Zusammenkunft ist im Schlage Sack.

Neheim, den 9. März 1872.

Der Königliche Oberförster:
Schiller.

Dünger-Lager

bei Herrn G. Halfmann, Dammstraße 9,

reelle Qualität, unter Controle.

Aufgeschlossener Peru-Guano von Ohlendorff & Co., in Pulverform, enthaltend 9—10% Stickstoff und 9—10% leicht lösliche Phosphorsäure, garantirt, pr. 100 Pfd. Brutto						Thlr.	5	16
Roher Peru-Guano, ohne Gehalt-Garantie						„	5	15
Fleischmehl (Ersatz für Guano) in Ballen von 100—200 Pfd.						„	4	15
Palmkernkuchen (Ersatz für Oelkuchen und 1/3 billiger)						„	2	10
Garantirt reines Knochenmehl, prima Qualität, in Ballen von 200 Pfd.						„	3	10
Phosphoritmehl, staubfein, enthält 40 bis 45% phosphorsauren Kalk und 20% Phosphorsäure, in Ballen v. 200 Pfd.						„	—	26
Chili-Salpeter, prima Qualität,						„	7	—
Rohes schwefelsaures Kali, von Staßfurth,						„	—	26
Schwefelsaurer Kali-Magnesia-Dünger						„	1	6
Conzentrirter Kali-Dünger						„	1	27
Kalihaltiges Abfall-Salz						„	—	20

NB. Die eingeklammerten Dünger-Sorten werden nur in Waggon-Ladungen und auf Vorher-Bestellung geliefert.

Die Preise verstehen sich per comptant, frei hier, auf dem Lager.

Waggonladungen der zwei Guano-Sorten werden nach allen Stationen billigst geliefert.

Düsseldorf.

Albert Reinhold,
Victoriastraße Nr. 15.

Creditbank für Stadt u. Amt Menden,
eing. Genossenschaft.

Spareinlagen werden in jeder Höhe (jedoch nicht unter 1 Thlr.) angenommen und mit 4¼ % p. a. verzinst.

Der Vorstand.

Holz-Verkauf.

Montag den 18. ds. Mts., Morgens 10 Uhr

anfangend, sollen in der Waldemei, District Dachserde,

200 Meter (60 Klafter) Buchen-Kloben- und Knüppelholz,

sowie der Reiserabfall zum Verkaufe ausgesetzt werden.

Kauflustige wollen sich zur bestimmten Zeit an Ort und Stelle einfinden.

Menden, 11. März 1872.

Der Bürgermeister:
Papenhausen.

Hemer, 7. März 1872.

Bekanntmachung.

Meine Bekanntmachung vom 2. d. M., betreffend die Wahl für die nach dem Gesetze vom 24. v. M. neu zu bildende Handelskammer für den Kreis Iserlohn, im Wahlbezirke Hemer, wird dem heute hier eingegangenen Oberpräsidial-Erlaß vom 28. v. M. gemäß, dahin berichtigt, daß die Betheiligten des Amtes Hemer nicht vier, sondern nur zwei Mitglieder in dem am 16. d. M. anberaumten Wahltermine zu wählen haben.

Der Amtmann:
Thomas.

Mendener Lese-Verein.

In der am 28. v. M. abgehaltenen General-Versammlung haben die Mitglieder des Lesevereins die Auflösung desselben beschlossen.

Die Werke werden in möglichst gleichmäßigem Werthe unter die Mitglieder verloost, und zu diesem Zweck letztere ersucht, die noch in Händen habenden Bücher bis zum 1. April einzuliefern.

Der Tag der Verloosung wird seiner Zeit mitgetheilt.

Menden, 8. März 1872.

Der Vorstand.

Montag den 18. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,

werden im District „Berenbrücher" **circa 50 Birken- und Buchen-Buschklaftern,**

und **um 11 Uhr** im District „Papenhude" u. „Langendorn" **circa 20 Eichen-Buschklaftern, sowie mehrere Nummern Buchen-Reiser**

meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.

Zusammenkunft um 9 Uhr am Handweiser und um 11 Uhr im „Langendorn."

Rödinghausen, 10. März 1872.

Die Gutsverwaltung.

Mehrere Wiesenarbeiter, sowie Frauen oder Mädchen zu Waldcultur-Arbeiten, werden gesucht.

Lahr, den 10. März 1872.

Der Förster:
Benten.

Sechste Kölner Pferde- und

Equipagen-Lotterie

autorisirt durch Kgl. Ministerielle Verfügung d. d. Berlin 16. Januar 1868.

Ziehung 6. April 1872.

Werthgewinne

von zusammen 20,000 Thaler in mehreren hocheleganten vierspännigen, zweispännigen und einspännigen Equipagen mit complett plättirtem Geschirr und je 4 Pferde, 2 Pferde und 1 Pferd, 36—40 Luxus- und Arbeitspferde ꝛc.

Pläne und Prospecte gratis.

Loose à 1 Thlr.

zu beziehen durch den General-Agenten **Paul Rudolph Meller in Köln.**

Obige Loose sind à 1 Thlr. in der Exp. d. Bl. zu haben.